

Ach, mein Immanuel! da liegt er, tief
gebückt
Im Staube, ringt dem Tod entgegen, blickt
Gen Himmel, jammert laut: Lass, Vater,
diese Stunde,

Lass sie vorüber gehn!

Nimm weg! nimm weg den bittern Kelch von
meinem Munde! —

Du nimmst ihn nicht? — Wohlan, dein Wille
soll geschehn.

Erheitert steht er auf von der erstaunten Erde,
Gestärkt durch eines Engels Hand,
Und seht! die Jünger hat ein Schlummer
übermannt;

Hier liegen sie gestützt mit trauriger Geberde.
Betrachtend steht der Menschenfreund und
spricht,

Mit über sie gehängtem holden Angesicht:
Der Geist ist willig, nur der Leib ist
schwach!

Und bückt sich, Petrus Hand sanft anzurüh-
ren, nieder;

Auch du bist nicht mehr wach?
O wacht und betet, meine Brüder!

Ein Gebeth um neue Stärke,
Zur Vollendung edler Werke,
Theilt die Wolken, dringt zum Herrn,
Und der Herr erhört es gern.

Steig